

Begegnung mit dem homo migrans

Klaus Bade bei der Jubiläumsveranstaltung des Forums der Kulturen

„Immer Ärger mit den „Fremden“? – Unter diese Leitfrage spricht Klaus J. Bade am 29. Mai im Stuttgarter Rathaus über die deutsche Integrationspolitik. Der renommierte Migrationsforscher wünscht sich weniger Aufregung beim Angehen der Herausforderungen. Der Kontinent und seine Länder könnten aus jahrhundertelangen Erfahrungen mit dem Eingliedern von Zuwanderern schöpfen.

Auch wenn sich Geschichte nicht wiederholt und es keine historischen Patentrezepte für die Probleme der Gegenwart gibt, betont Klaus Bade: „Es gibt historische Grunderfahrungen, aus denen man lernen kann.“ In seinem Vortrag wird Bade auf diese Aspekte der europäischen Geschichte eingehen und Fehlentwicklungen der jüngeren Vergangenheit aufzeigen. „Daraus müssen wir für die Förderung von Integration lernen, wenn die migrations- und integrationspolitische Zukunft nicht wieder zum Blindflug werden soll.“ Der Professor für Neueste Geschichte von der Universität Osnabrück folgt mit seinem Vortrag der Einladung zum Zehn-Jahr-Jubiläum des Forums der Kulturen e. V. – einer Dachorganisation der Migrantenkulturvereine und interkulturellen Einrichtungen.

Menschen aus Europa sind schon immer unterwegs gewesen, kann Bade seiner Zuhörerschaft beweisen. Bereits vor acht Jahren hat der Wissenschaftler den Begriff des „Homo migrans“ geprägt. Wanderungen gehören für ihn zum Leben des Menschen wie Geburt, Fortpflanzung, Krankheit und Tod.

In der Sackgasse sieht Bade vor allem jene Einheimischen, die sich eine urdeutsche Herkunft an die Brust heften und auf zugewanderte Fremde herabsehen: „Bei zureichendem Rückblick in die eigene Familiengeschichte würden sie merken, dass sie selber in Wirklichkeit die Nachfahren zugewanderter Fremder sind.“ Doch diese Fakten sind oft verdrängt oder vergessen. Umso wichtiger sei die Forschung über Einwanderung und Eingliederung, sagt der Gründer des Osnabrücker Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien.

Klaus Bade ist Autor zahlreicher Publikationen. Zuletzt hat er mit drei internationalen Historikern die Enzyklopädie *Migration in Europa* herausge-



geben. Das Ende 2007 erschienene Buch schließt eine wissenschaftliche Lücke und dokumentiert den neuesten Forschungsstand. Beleuchtet wird die Zeit vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Die Leser erfahren, wie Menschen ihre Heimat wegen Kriegen, Arbeitslosigkeit oder religiöser Verfolgung verließen. Sie wurden etwa von Fürsten zur „Peuplierung“ (Bevölkerungsanreicherung) angeworben oder von Zarin Katharina II mit Steuer- und Landgeschenken zur Besiedlung kriegsverödeter Landstriche an der Wolga eingeladen. Auch „Leutenot“ veranlasste Regierungen zum Blick über die eigenen Grenzen. Heute würde man sagen Arbeitskräftemangel. Die Historiker fragen zudem, warum manche Zuwanderer-Gruppen über Generationen kritisch beäugt oder gar verfolgt wurden und warum andere schon bald zu den Einheimischen zählten. Auf über 1.100 Seiten zeigen die Forscher: „Wanderungsbewegungen, Integration und interkulturelle Begegnung sind seit jeher zentrale Elemente der europäischen Geschichte.“

Eigentlich könnte der Kontinent damit aus einem reichen Erfahrungsschatz für den heutigen Umgang mit den weltweiten Bewegungen der Globalisierung schöpfen. Doch im 21. Jahrhundert fehlt es an Souveränität. Europa sähe sich als Festung gegen Menschen aus anderen Erdteilen, sagt Bade. Während sich Europäer zwischen Rom und Helsinki näher kämen, schotte sich der Kontinent samt Deutschland vom Rest der Welt ab. Hierzulande fehle es an einer regulären Einwanderungsgesetzgebung und -politik.

Auch wenn sich die Enzyklopädie in erster Linie an die Fachwelt richtet, bieten Bade und Co. auch Laien interessante Einblicke. 220 Artikel widmen sich 220 Migrantengruppen, die ihre Heimat verließen. Von A wie „Aussiedler in Deutschland“ bis Z wie „Zwangsarbeitskräfte“. Gut möglich, dass Leserinnen und Leser Hintergründe zu ihrer eigenen Familiengeschichte aufstöbern. Vielleicht werden Erinnerungen wach an eine Urgroßtante, die sich als deutsches Dienstmädchen in Antwerpen verdingte; oder an Vorfahren, die nach Russland aussiedelten. Es gibt Kapitel über deutsche Senioren in Spanien oder internationale Beamte in Brüssel. Gelegentlich reicht ein Blick auf die gegenwärtigen Verwandten oder Bekannten, um festzustellen: Der Mensch ist ein „homo migrans“.

Sylvia Rizvi

Vortrag von Klaus J. Bade *Immer Ärger mit den „Fremden“? Blick zurück nach vorne: Integrationspolitik in Deutschland* am Donnerstag, 29. Mai 2008 17.30 Uhr im Rathaus Stuttgart auf der Jubiläumsveranstaltung *10 Jahre Forum der Kulturen*

Klaus J. Bade: *Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart* C. H. Beck Verlag, 2000. 510 Seiten, 19,90 Euro

Hrsg. Klaus J. Bade, Pieter C. Emmer, Leo Lucassen, Jochen Oltmer: *Enzyklopädie Migration in Europa* Ferdinand Schöningh Verlag, 2007. 1.156 Seiten, 78 Euro.

Klaus J. Bade gründete das Osnabrücker Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien, den Rat für Migration und die Gesellschaft für Historische Migrationsforschung. Der Leiter deutscher und internationaler Forschungsprojekte ist Autor und Herausgeber von rund 40 Büchern und zahlreichen Veröffentlichungen.

